

Renner ist Insel-Konrektor

RW. Andreas Renner ist neuer Konrektor der Insel-Grundschule. Schulamtsdirektor Klaus Blisch führte den „Neuen“ offiziell in sein Amt ein. Er nahm in seiner Rede Bezug auf die vielfältigen Kompetenzen, die das Amt der Schulleitung in der heutigen Zeit einfordert. An der Feier nahmen zahlreiche Gäste, darunter der Vorstand des Fördervereins der Schule, teil. Andreas Renner erlangte 1996 sein Abitur am Theodor-Heuss-Gymnasium.

Zwei Jahre besuchte er die Stage-School of Music, Dance and Drama in Hamburg, um eine Ausbildung als Musical-Darsteller zu erwerben. Von 2000 an studierte er an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe Lehramt für Grund- und Hauptschulen. Seine erste Stelle trat er 2006 in Birkenfeld an und arbeitete, nachdem er für jeweils ein Jahr nach Ellmendingen und Arnbach abgeordnet war.



DAS KULINARISCHE ANGEBOT bei Lukullenz wirkte wie ein Magnet. Die Veranstalter verzeichneten bei der nunmehr sechsten Auflage einen Besucherrekord. Genusshandwerker aus der Region boten Köstlichkeiten aus der Region. Foto: Wacker

Stolpersteine der Kommunikation

PK – Eine unterhaltsame Show zu den Stolpersteinen der Kommunikation bietet die Volkshochschule am Freitag, 19. April, um 18.30 Uhr in Form eines Seminarkabarett. Dabei halten die Kabarettisten Daniela Vöge und André Richter den Besuchern den Spiegel des ganz normalen Wahnsinns beim verbalen Umgang mit Freunden und Kollegen vor. Sie illustrieren, warum es bestimmte Fettnäpfchen gibt und wie man diese umgehen kann – ein unverwechselbarer Schlagabtausch zwischen Theorie und Szenenspiel, von der Lesung bis zur Improvisation. Anmeldung bei der Volkshochschule in der Zerrennerstraße 29, Telefon (0 72 31) 3 80 00, oder im Internet unter www.vhs-pforzheim.de.

Von Leckerbissen zu Leckerbissen

Bei Lukullenz umschmeicheln 15 Gastronomen die Gaumen von 650 Besuchern

BM. Köstlichkeiten aus der Region, zubereitet und gereicht von Genusshandwerkern aus Pforzheim und Umgebung – das wollten sich 650 Menschen beim Walking Dinner „Lukullenz“ im VolksbankHaus nicht entgehen lassen. Über den „Besucherrekord“ freute sich Bankchef Jürgen Zachmann, der die sechste Auflage des Ereignisses eröffnete.

15 Gastronomen aus der Region boten gaumenschmeichelnde Häppchen zum Probieren und – angesichts der Vielfalt – zum satt Essen an. Schnell bildeten sich nach der Eröffnung Schlangen vor den einzelnen Ständen und die Köche da-

hinter kamen ins Schwitzen. Wer dagegen antizyklisch, von hinten mit dem Nachtschiff begann, konnte sich in Ruhe ein Tellerchen auswählen.

Zum Beispiel eines mit von Lemberger und Roter Beete rot gefärbten Ziegenkäsemaultaschen an Rhabarberkompott mit Balsamico und Honig, das Karin Frommherz vom Scharfen Eck aus Mühlacker komponiert hat. Oder den Teller mit den zu einem kleinen Kunstwerk drapierten „Mille Feuil-

le“ (Blätterteignachspeise) vom Café Becker aus Ellmendingen. Walking Dinner war angesagt. So spazierten viele Besucher einfach mit ihrem gefüllten Teller in der Hand von einem Stand zum nächsten, wo sie den dann leeren gegen einen neuen gefüllten Teller austauschten.

Andere genossen die Speisen an Stehtischen oder an Tischen mit Sitzplätzen, von denen in diesem Jahr sehr viel mehr aufgebaut wurden als in den Vorjahren, wie Lukullenz-

Sprecher Borislav Kampmann bei der Begrüßung erklärte. Fleischesser hatten eine reichhaltige Auswahl von kalt geräuchertem Schweinefilet über Kalbshüfte sous vide gegart, Roastbeef, Kaninchenragout, Schweinebäckle bis zu einem Rehlolli. Auch Lachsforelle, Zander und geräuchertes Bachsaibling-Filet waren begehrt.

Gabi Häfele vom Café im Schmuckmuseum brachte einen Wildkräutersalat mit Blüten mit. Allen Gastronomen gemein war, dass sie Lust auf mehr machen wollten, auf mehr regionale Spezialitäten in heimischen Gasthäusern.

Gaumenschmeichler aus der Heimat

Nordstadt wird sauber

Schüler ziehen mit Greifzangen durchs Quartier



NACH GETANER ARBEIT versammelten sich die freiwilligen Helfer bei der Nordstadt-Putzete auf dem Pfälzer Platz, um sich nach den Mühen zu stärken. Foto: PK

PK – Da machte selbst das Wetter mit: Die Sonne strahlte, als Stadträtin Jacqueline Roos (SPD) die Greifzangen und Handschuhe der Technischen Dienste an alle Mithelfer der Nordstadt-Putzete am 13. April verteilte: Mobile Jugendarbeit Nord, Schulkinder der Schanzschule mit ihrer Lehrerin und der Rektorin Elisabeth Eser, Schülerinnen der Nordstadtschule in Begleitung von Eltern und den Vorsitzenden des Elternbeirats und des Fördervereins der Schule, Jugendliche und Nordstadtbewohner.

Regine Hahn vom Bürgerverein Nordstadt hatte wieder die Routenpläne erstellt. Wie im Vorjahr ging es kreuz und quer durch die Straßen der Nordstadt zu Spielplätzen und Schulhöfen. Die Müllsäcke füllten sich schnell. Insgesamt mussten weniger Flaschen und Dosen als früher aufgesammelt werden, was wohl mit der unfreundlichen Witterung zusammenhängt. Plastikabfälle und Zigarettenkippen sind nach wie vor ein großes Problem im Stadtteil. Beim Abschluss auf dem Pfälzerplatz gab es Getränke und Brezeln.

In „gelegten Spuren“

Ulrich Weber leitet seit März die Telefonseelsorge

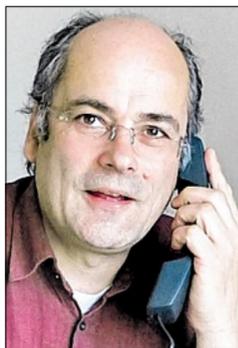
ro. „Bei der Seelsorge ist die Persönlichkeit maßgeblich.“ Deshalb ist Pfarrer Ulrich Weber davon überzeugt, dass keiner die Telefonseelsorge Nord-schwarzwald so leitet wie sein Vorgänger Johannes Müller und keiner so, wie er es tun wird. Das heißt aber nicht, dass der 51-Jährige, der zuvor 14 Jahre lang als Gemeindepfarrer in Biberach an der Riss wirkte, seit dem ersten März dieses Jahres an seiner neuen Wirkungsstätte in Pforzheim keinen Stein auf dem anderen lässt. Gute und schützende Mauern will der Oberschwabe keinesfalls einreißen.

Erfreulich für den „Neuen“ sind die gewachsenen Strukturen, der Teamgeist, gepaart mit dem Willen zur Kooperation und Offenheit. „Es war sehr schön, hier anzukommen“, sagt Ulrich Weber, der sich sofort in dieser Region wohlfühlt hat und bei Bieselsberg in der Nähe von Schömberg eine neue Heimat gefunden hat. Auch etwas Erwartungsvolles habe er gespürt bei dem Team und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Wobei Ulrich Weber kein Konzept überstülpen will und sich derzeit auch noch in „gelegten Spuren“ bewegt. Doch sein beruflicher Hintergrund, der ihm in einem großen Bewerberfeld wohl auch zu dieser Stelle

verholfen hat, werde sicherlich mit einfließen, sagt Ulrich Weber, dem die Vorstellung gefällt, noch mehr als im Pfarramt Seelsorge direkt ausüben zu können. So übernehme er regelmäßig Telefondienste. Die Voraussetzungen für die neue Stelle schuf er „nebenher“. Er habe neben seiner Tätigkeit als Pfarrer immer auch zusätzlich Dinge gemacht, zum Beispiel eine spezielle pastoral-psychologische Ausbildung, Weiterbildung im Bereich Seelsorge, zudem sei er 13 Jahre lang im Vorstand der Telefonseelsorge Oberschwaben gewesen. Sein Hintergrund sei passgenau für diese neue Stelle, sagt er, ohne eitel klingen zu wollen.

Erfreut hat Weber zur Kenntnis genommen, dass bereits eine neue Ausbildungsgruppe mit neun Personen – davon fünf Männer – gestartet wurde. Und es gibt sogar eine Warteliste, so dass er von einer zweiten im Herbst ausgeht.

Und Ulrich Weber denkt, dass er sich da verstärkt mit eigenen Ideen einbringen könnte. „Die Feier des 40-jährigen Jubiläums hat vielleicht schon dazu beigetragen“, erklärt er sich das derzeit große Interesse. Weber wird am Freitag, 19. April, ab 18 Uhr in der Auferstehungskirche ins Amt eingeführt.



ULRICH WEBER leitet die Telefonseelsorge. Foto: ro

Vom Glück „eines solch tollen Berufs“

Der Verwaltungsdirektor des Theaters Pforzheim, Gustl Weber, wird heute 65

Von unserem Redaktionsmitglied Jürgen Pecher

Sein Geburtstagsgeschenk hat er sich selbst organisiert, ein paar Tage in Dresden, zu Besuch beim Geschäftsführer der Semperoper, Wolfgang Rothe. Und als Höhepunkt ein Besuch der Oper „Rigoletto“. „Das wird sicher traumhaft“, schwärmt Gustl Weber, der heute seinen 65. Geburtstag feiert. Es ließe sich ja reichlich spekulieren über die temporäre Flucht aus dem Provinztheater zur Hochkultur, dahin, wo man sich keine Sorgen um genügend Besucher machen muss und wo es einen richtigen Intendanten gibt. Weber kann man aber auch zutrauen, einfach einen Freund wiederzusehen und dazu tolles Musiktheater. Zudem erhält er einen Vorgesmack auf weitere Reisen, die schon am Horizont auf ihn warten, wenn er in einem halben Jahr in Pension geht. Und wenn er geht, dann geht auch ein Teil vom Stadttheater, dem er als Verwaltungsdirektor und Teil der Dreigestirns der Leitung angehört.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht er heute seinem Abschied entgegen von einer Institution, die er lieben gelernt hat, „bei allen Unebenheiten, die entstehen, wenn unterschiedlichste Charaktere zusammenspielen“. Noch genießt er es, bei einem täglichen Rundgang mal fünf Minuten in die Probenräume „reinzuspielen“, zu Sängern, dem Orchester, auf die Bühne. „Wer hat schon das Glück, einen solch tollen Beruf zu haben?“

Reinspielt in das Stadttheater hat Gustl Weber, Jahrgang 1948, erstmals 1985, als der damalige Pforzheimer Sport- und Kulturbürgermeister Fritz

Wurster seinen Sportabteilungsleiter zu sich rief und ihn ans Theater delegierte, um den erkrankten Heinz Eitel als Verwaltungschef zu ersetzen. Die Zeit drängte und ein neuer Haushalt für das Dreipartitenhaus musste aufgestellt werden. Das Zahlen-spiel beherrschte Weber als diplomierter Verwaltungswirt bestens, was ihn auch später dafür prädestinierte, als erstes Theater im Land ein „Budgetierungsmodell“ zur Finanzierung der Kunst auf den Brettern zu entwickeln. Am meisten bewegten, dauerhaft am Theater zu bleiben, hat ihn die Grundsatzentscheidung für den Neubau auf dem Waisenhausplatz, die 1986 fiel. „Es gibt nur wenige, die dieses Glück hatten, die Geburt eines Theaters von der Grundsteinlegung bis zum Betrieb mitzuerleben“, denkt Weber noch gerne zurück.

Dabei war ihm die Bühne nicht fremd: 14 Jahre lang war Gustl Weber mit verschiedenen Bands im Raum Pforzheim und Stuttgart unterwegs. Die bekannteste Gruppe waren die „Five Rubins“,



GUSTL WEBER feiert seinen heutigen 65. Geburtstag in Dresden. Foto: PK

eine Popband, die es durchaus mit den „Flippers“ aufnehmen konnte. Zehn Jahre spielte er bei der Bigband von Manfred Bonnet mit, wo er an der Hammond Orgel saß. Dabei gastierte er auch dreimal beim Bühnenball des Theaters, als er noch gar nicht ans Theater dachte.

Gustl Weber wurde in Pforzheim geboren. Seine Eltern wurden 1945 in der Erbprinzenstraße ausgebombt und so zog die Familie zu den Großeltern nach Ittersbach.

Dort steht in seiner Wohnung noch ein Schreibtisch, an dem er seit gut 30 Jahren Berichte für den Kommunalteil einiger Tageszeitungen aus der Großgemeinde Karlsbad schreibt. Das will er auch weiter tun, dazu kommt eben das verstärkte Reisen und die Zeit für seinen einjährigen Enkel. Auch wenn Weber nicht mehr im Präsidium der Sportpartnerschaft Pforzheim-St. Maur sitzt, bleibt er dem Verein treu, für den er 30 Jahre die Treffen mit den Partnern organisiert hat, wie auch dem DRK und dem VfL Ittersbach.